

## Balkan-Rundtischgespräch

Gemeinschaftsveranstaltung der Akademie der Künste und  
der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften  
(10.–12. Dezember 2000)

### Themen und Ergebnisse der Diskussionen

Vor dem Hintergrund der veränderten politischen Situation in Serbien haben die Präsidenten der Akademie der Künste (AdK), **György Konrád**, und der Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW), **Dieter Simon**, ein „Balkan-Rundtischgespräch“ vorbereitet, zu dem sie vom 10.–12. Dezember 2000 einen knapp 30 Personen umfassenden Kreis von Künstlern und Wissenschaftlern aus dem Balkanraum und angrenzenden Staaten nach Berlin eingeladen haben. Von dieser Gemeinschaftsveranstaltung haben sich beide Akademien eine hohe Symbolwirkung für Kunst und Wissenschaft in den Staaten der Balkanregion und Südosteuropas erhofft. Sie sollte den Teilnehmern nach dem Ende des Milošević-Regimes die Möglichkeit eröffnen, sich über die Herausforderungen, Chancen und Aufgaben Intellektueller im Prozeß der Demokratisierung der Gesellschaft zu verständigen. Ziel war es, die Situation auf dem Balkan in einer gesamteuropäischen Perspektive zu erörtern: Die Kultur des Gesprächs unter Intellektuellen verschiedener Länder, Religionen und Weltanschauungen sollte beispielhaft für den Umgang miteinander sein. Zudem sollten sowohl bestehende Gegensätze mit aller Offenheit thematisiert als auch Anstöße für neue Wege gegeben werden. Der Intention der Veranstalter gemäß wurde versucht, dem bisherigen Gegeneinander der Politiker durch das Miteinander der intellektuellen Eliten des heutigen Jugoslawien und seiner Nachbarländer ein Korrektiv entgegenzusetzen.

Was ist der Balkan und wie wird dort die Zukunft aussehen? Inwieweit ist für das jetzige Selbstverständnis und in Anbetracht der Verantwortung für zukünftige Generationen eine Aufarbeitung der Geschichte notwendig? Worin besteht die Rolle der Intellektuellen? Welchen Platz haben sie in der Gesellschaft und welche Verantwortung tragen sie?

Dieses waren zentrale Themen, die in den Diskussionsrunden angesprochen wurden. Es wurde offen und kontrovers diskutiert.

Die jungen Demokratien auf dem Balkan sind in dieser von Minderheiten geprägten Region mit ganz besonderen Problemen konfrontiert: Entsprechend wurde immer wieder als zentrale Frage aufgeworfen, wie ein Zusammenleben der verschiedenen religiösen, ethnischen und nationalen Gruppen erreicht werden kann. Die Integration auch der südosteuropäischen

Staaten in die Europäische Union wurde sowohl von den eingeladenen Gesprächsteilnehmern als auch von den Gästen im Publikum für notwendig erachtet; es wird aber noch ein langer Prozeß sein, dessen Ende gegenwärtig nicht abzusehen ist. Deshalb regte Matthias Rüb (Frankfurter Allgemeine Zeitung, Büro Budapest) in seiner Funktion als Moderator der Diskussionen am zweiten Tag an, darüber nachzudenken, ob es Möglichkeiten gebe, in der Region eine Art von Konföderation zu bilden, einen Dialog bzw. eine intellektuelle Kooperation vor dem Eintritt in die EU zu initiieren. In diesem Zusammenhang sprach sich die Mehrheit der Teilnehmer für eine Aufarbeitung der Vergangenheit aus; man sei dies zukünftigen Generationen schuldig. Die Vergangenheitsbewältigung müsse zunächst bei jedem einzelnen selbst beginnen. Auch mit Blick auf die deutsche Erfahrung forderte Dieter Simon, Lehren aus der Geschichte zu akzeptieren, statt eine Schlußstrich-Ideologie zu vertreten. Unabhängig davon gibt es aber ganz aktuelle und unaufschiebbare Tagesaufgaben. So sei keine Zeit zu verlieren, um die Bildungs- und Ausbildungssituation zu verbessern. Das beinhaltet auch entscheidende Veränderungen in der materiellen Ausstattung der Hochschulen. Schließlich gelte es, neue Eliten für alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens heranzubilden. Hierfür hätten die Intellektuellen eine ganz besondere Verantwortung. Als beispielhaft für alternative Ausbildungsmodelle wurde das Alternative Academic Educational Network (AAEN) genannt.

Zudem wurde auch davon gesprochen, daß sich die Menschen in Serbien in einer tiefen Identitätskrise befänden. Für einen Teilnehmer heißt die neue Heimat schon jetzt 'Balkan'. György Konrád rief zu einer Toleranzkultur auf und forderte die Achtung der an erster Stelle stehenden individuellen Menschenrechte.

Die Diskussion weitete sich auch auf verschiedene politische Modelle (wie z. B. eine Balkanföderation nach dem Schweizer Vorbild der „Kantonisierung“) aus und berührte ebenso ökonomische Fragen (wie die Schaffung einer Freihandelszone für den Balkan).

Von den Veranstaltern bzw. von deutscher und westeuropäischer Seite erwarteten die Teilnehmer aus Südosteuropa pragmatische Vorschläge zur Überwindung der Schwierigkeiten in ihren Ländern.

Ergebnis des zweitägigen Gespräches ist eine zukünftige Institutionalisierung des intellektuellen Dialoges zwischen Künstlern und Wissenschaftlern in der Balkanregion:

1. Der Rundtisch soll verstetigt werden und an wechselnden Orten tagen. Diesbezügliche positive Signale gibt es bereits aus den Hauptstädten Budapest, Bukarest und Ljubljana. Als potentieller Ort wurde darüber hinaus auch ein Regionalzentrum wie beispielsweise Novi Sad genannt; die Durchführung einer Tagung in Pristina besäße eine hohe Symbolwirkung.
2. Der Rundtisch soll einen gewissen Grad an Institutionalisierung gewinnen, ohne den Charakter einer Expertenkommission anzunehmen. Seine Aufgabe als eine Art *think tank* soll es sein, eine Auswahl von Themen vorzunehmen und deren Bearbeitung mit Kritik und Phantasie zu begleiten. Das besondere Potential der Intellektuellen liegt darin, sich in den gesellschaftlichen Diskurs einzumischen und pragmatische Vorschläge zu unterbreiten.
3. Es bestand Konsens unter den Teilnehmern darüber, daß folgende Themen für eine Fortführung des Rundtisches lohnenswert sind:

- Bildungsmodelle

Um die Bildungsmöglichkeiten zu verbessern und dem *brain drain* in der Balkanregion entgegenzuwirken, sei schnelles Handeln notwendig. Der Ausbildung der jungen Generation komme höchste Priorität zu, um neue politisch-gesellschaftliche Eliten zu schaffen. Die Universitäten und Hochschulen in der Region sollten unterstützt werden. Auch die Einrichtung von Schulbuchkommissionen wurde für wünschenswert erachtet.

- Verfassungsgestaltung

Wichtig sei die gegenwärtige Diskussion über die Neugestaltung der Verfassungen, da die zentralistischen Konstitutionen der ex-jugoslawischen Staaten der Vielfalt der Sprachen und Kulturen nicht gerecht würden. Auch müßten sich Formen der Selbstbestimmung für Minderheiten in der Rechtswirklichkeit niederschlagen.

- Vergangenheitsaufarbeitung

Die Notwendigkeit zur Aufarbeitung der Vergangenheit und die Bedeutung des Geschichtsbewußtseins wurde nachdrücklich betont. Es gelte, insbesondere in die junge Generation ein Geschichtsbewußtsein hineinzutragen. Zudem könne man versuchen, einen Kanon der Literatur- und Kulturgeschichte jenseits der traditionellen nationalen Kulturgeschichten zu definieren.

- Wirtschaftsfragen und -modelle

Um eine wirtschaftliche Förderung einzuleiten, gelte es, bestehende Investitionshemmnisse zu beseitigen. Die Schaffung von Freihandelszonen könne ein möglicher politisch-ökonomischer Schritt zum Aufbau wie auch zur Befriedung der Region sein. Denkbar wären auch Überlegungen, wie man die diffusen Steuersysteme aufbrechen könne.

- Beziehungen zwischen Raum- und Gemeinwesenentwicklung

Es könnte im Rahmen dieses Einzelthemas u.a. um die Aktivierung wissenschaftlich gestützter Gemeinwesenansätze und um den Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen gehen.

Berlin, 19. Dezember 2000

Dr. Ulrike Peter

Dr. Karin Elisabeth Becker

AKADEMIE DER KÜNSTE  
BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

**Balkan-Rundtischgespräch: Berlin, 10.–12. Dezember 2000**

Teilnehmer an dem Rundtisch-Gespräch:

Mihail Arandarenko, Soziologe, Belgrad/Budapest  
Egon Bahr, Berlin  
Hans Christoph Buch, Schriftsteller, Berlin  
Mircea Cartarescu, Schriftsteller, Rumänien  
Jovan Āirilov, Theaterregisseur, Belgrad  
Bora Āeosiæ, Schriftsteller, Belgrad/Berlin  
Branko Despot, Zagreb  
Jiøi Dienstbier, ehem. tschechischer Außenminister, Prag  
Yehuda Elkana, Wissenschaftsphilosoph, Rektor CEU, Budapest  
Nikolai Genov, Soziologe, Sofia  
Sinan Gudžević, Publizist/Übersetzer, Zagreb  
Alexander Ivkovic, Medienwissenschaftler, Novi Sad/Frankfurt/O.  
Dušan Janjiæ, Rechtswissenschaftler, Belgrad  
Mladen Laziæ, Soziologe, Belgrad  
Ljubomir Maksimoviæ, Byzantinist, Belgrad  
Dunja Melèiæ, Philosophin/Publizistin, Frankfurt a. M.  
Stefan Messmann, Prorektor CEU, Budapest  
Amanda Michalopoulou, Schriftstellerin, Athen  
Slobodan Prosperov Novak, Literaturwissenschaftler, Zagreb  
Laszlo Rajk, Architekt/Szenenbildner/Ausstellungsgestalter, Budapest  
Vesna Rakiæ-Vodiniæ, Rechtswissenschaftlerin, Belgrad/Berlin  
Bosiljka Schedlich, „südost Europa Kultur e.V.“, Publizistin, Kroatien/Berlin  
Peter Schneider, Publizist, Washington  
Svetlana Slapšak, Historikerin, Belgrad/Ljubljana  
Srbijanka Turajliæ, Ingenieurwissenschaftlerin, Belgrad  
Vera Vasiljeviæ, Ägyptologin, Belgrad  
Laszlo Vegel, Schriftsteller/Publizist, Novi Sad